

TZ 6.10.2021

# Hessenforst setzt auf die Natur

**WEILROD** Nur größere Flächen werden bepflanzt

Keiner kann's besser und billiger als die Natur. Und die soll für Weilrod einen wesentlichen Teil der Aufforstung im Wald übernehmen. Wie genau das gelingen kann und soll, darüber informierte Jörg Deutschländer-Wolff, Leiter von Hessenforst, gemeinsam mit den Revierförstern Felix Meyer und Michael Knebel am Montag den Land- und Forstausschuss.

Die vergangenen drei Jahre waren für Hessenforst, das im Auftrag der Gemeinde Weilrod den Wald bewirtschaftet, schwer. Durch die Trockenheit hatte besonders die Fichte gelitten, von der laut Forsteinrichtungsplan knapp unter 10 000 Festmeter eingeschlagen werden sollten. Tatsächlich mussten die Förster aber rund 123 000 Festmeter fällen. Um die entstandenen Freiflächen aufzuforsten, hat Hessenforst einen Wiederbewaldungsplan auf wissenschaftlicher Basis entwickelt, der nun auf die Weilroder Flächen zugeschnitten ist und sowohl die Klimaentwicklung als auch die Standortfaktoren bis 2070 präzise berücksichtigt.

Der Plan setzt dabei vor allem auf Naturverjüngung, so dass Flächen unter 0,5 Hektar nicht aufgeforstet werden, sondern dieser Job der Natur überlassen wird. Flächen, bei denen die Förster Hand anlegen, bekommen mindestens vier Baumarten gesetzt, wobei verschiedene Sorten wie Eiche, Buche, Hainbuche, Douglasie, Lärche, Ahorn und Weißtanne die Schwerpunkte bilden.

Dass Hessenforst der Gemeinde rät, auch Nadelhölzer anzupflanzen, liegt zum einen an der Strategie, auf Vielfalt zu setzen, um breit und gut aufgestellt zu sein,



Weilrod will nicht alle Flächen aufforsten – die Gemeinde setzt auch auf natürliche Naturverjüngung.

FOTO: TATJANA LENZ

zum anderen sind die Nadelhölzer schon nach 25 bis 30 Jahren „erntereif“, informierte der Fachmann. Eine genaue Größe der Fläche konnte er zwar noch nicht nennen, Fakt ist aber, dass immer nur so viel aufgeforstet werden soll, wie auch tatsächlich gepflegt werden kann.

Zur Pflege gehöre aber nicht nur die Durchforstung, sondern auch die Jagd. Wo bereits geeignete Bäume stehen, die Samen verteilen, will Hessenforst nicht eingreifen, sondern die Natur sich selbst überlassen. Außerdem soll es ausreichend große Waldränder geben. Um die Flächen zu überwachen, setzt der Landesbetrieb außerdem auf GPS-Daten.

Verbiss-Schutz sei teuer, und auch, wenn Schafwolle gute Erfolge erziele, wie Deutschländer-Wolff auf Nachfrage von Eva Hol-

defer (Grüne) einräumte, sei das „Einpinseln“ mit einem entsprechenden Schutz deutlich schneller. Auf Plastik will Hessenforst verzichten, doch aktuell gebe es bei Holz und Draht-Baumschutz Lieferschwierigkeiten, hieß es. Mit 120 000 Euro schlägt der Verbiss-Schutz bis 2026 zu Buche, die Kosten nach Abzug einer kalkulierten Fördersumme durch das Land von rund 165 000 Euro insgesamt belaufen sich auf rund 294 000 Euro für etwa 30 Hektar Fläche. Den Plan nahm der Ausschuss zur Kenntnis.

Auch wenn sich die Mehrheit des Ausschusses zunächst dafür aussprach, den Antrag von Grünen und SPD zur Pflege von Wegerändern und Saumbiotopen zu beschließen, wurde das Thema nach einer Dreiviertelstunde mit vielen Wortmeldungen doch noch einmal ins Frühjahr verschoben. Der Antrag hat ein geändertes Mähverhalten zum Ziel, vor allem, was die Zeit und Beseitigung des Grünschnitts betrifft.

Die Grünen beharrten darauf, Fachleute zu hören, während Bürgermeister Götz Esser (FWG) erläuterte, dass Weilrod die flächenmäßig größte Gemeinde im Kreis ist mit 472 Kilometern Wegrändern. Um dem Antrag nach entsprechender Pflege gerecht zu werden, müsste der Fuhrpark umgebaut werden, was alleine zwischen 150 000 und 200 000 Euro kosten würde. Außerdem brauche es zwei bis drei Personen mehr im Bauhof, was Esser mit Kosten zwischen 120 000 und 180 000 Euro bezifferte. Aktuell werde ein Handbuch zur Pflege von der Gemeinde erstellt, das im Frühjahr fertig sein soll.

TATJANA LENZ